

**Manuel Kögelmaier, „Wir wollen Sonne statt Reagan!“
Religiöse und spirituelle Dimensionen im ersten Jahr-
zehnt der Partei DIE GRÜNEN, Baden-Baden: Nomos
2025, 477 S., 119,- €, ISBN: 978-3-7560-1944-1**

Bei dem Buch handelt es sich um die überarbeitete Fassung einer religionswissenschaftlichen Dissertation, die im Oktober 2024 von der Philosophischen Fakultät der Universität Göttingen angenommen worden ist. (S. 5) Als Motivation für seine Studie hält der Autor fest, dass ihn

„die Mechanismen besonders interessierten, auf welche Weise ‚religiöse‘ Inhalte in eine Partei eingebracht, dort verhandelt und teilweise abgelehnt werden“.

Dabei erhebt er nicht den „Anspruch auf Vollständigkeit der Darstellung“ (S. 6).

Zunächst bietet er eine thematische Einleitung, in der er die „zentrale Forschungsfrage“ erläutert,

„welche Form von ‚Religion‘ und ‚Spiritualität‘ bei den GRÜNEN im ersten Jahrzehnt ihres Bestehens auftraten und welche Wirkung sie dort hinterließen“ (S. 23).

Sodann geht er in Kapitel 2 auf die theoretischen Grundlagen seiner Studie ein, nämlich die Diskurstheorie im Anschluss an Kocku von Stuckrad, was impliziert, dass Kögelmaier mehrere Diskurse, die „miteinander verknotet auftreten können“ (S. 27), im Blick behalten und parallel analysieren will. Zugleich erweitert er den diskurstheoretischen Ansatz um die Analyse der Materialität grüner Praktiken, also um die Untersuchung von Körpern, Räumen und Objekten, die für religiöse und spirituelle Ausdrucksformen stets eine gewichtige Rolle spielen. (S. 40-44)

Im dritten Kapitel lotet er die Entfaltungsbedingungen des Diskurses aus, zum einen mit Blick auf die Gründungsgeschichte der GRÜNEN und zum anderen mit Blick auf die religiösen „Rahmenbedingungen und Erwartungen in Wissenschaft und Öffentlichkeit“ (S. 57) der 1980er Jahre.

Er streicht die beiden gesellschaftlichen Kräfte heraus, die 1979/80 die Partei DIE GRÜNEN schließlich bildeten: die tendenziell konservativen, ökologisch orientierten Bürgerbewegungen und die kaderkommunistischen und linksalternativen Gruppen der 1970er Jahre. Das grüne Milieu entstand aus einer Reihe von Einzelbewegungen: der Frauenbewegung, der Friedensbewegung, der „Dritte-Welt“-Bewegung, der Hausbesetzer*innenbewegung, der Anti-AKW-Bewegung und der Alternativbewegung, die insgesamt als „Neue Soziale Bewegungen“ firmierten. Der Präambelentwurf zum Parteiprogramm von 1980 zählte schließlich auch die „christlichen Initiativen“ zum Reservoir, aus dem die grüne Bewegung schöpfte. (S. 49) Zu den religiösen Rahmenbedingungen zählt der Autor, dass die beiden deutschen Großkirchen in den 1980er Jahren „das Deutungsmonopol auf Religion und Religiosität“ (S. 57) verloren. Das Jahrzehnt war religiös geprägt von „Jugendsekten“, „Neureligionen“, Selbsterfahrungsgruppen und Gruppentherapien und schließlich der sog. „New-Age-Bewegung“, in denen intensiv nach sinnorientierten Lebensentwürfen gesucht wurde.

Im vierten Kapitel wendet sich Kögelmaier dem Forschungsstand zur Frage nach dem Verhältnis der GRÜNEN zu Religion und/oder Spiritualität zu. Mangels einer breiteren wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema führt er dabei vornehmlich Beiträge an, die bereits in den 1980er Jahren erschienen und die religiösen und spirituellen Gruppierungen innerhalb der GRÜNEN und ihres Umfeldes charakterisierten.

Im anschließenden fünften Kapitel erläutert er das methodische Vorgehen und die Quellenbasis seiner Untersuchung, die er aus Archivrecherchen in der Heinrich-Böll-Stiftung, dem Joseph-Beuys-Archiv, dem Archiv für Sozialgeschichte und dem Landesarchiv Schleswig-Holstein, aber auch aus einer Reihe von Privatarchiven gewinnt. Dabei greift er – wenn man den Anmerkungsapparat durchforstet und einen Blick ins Quellenverzeichnis wirft – auch immer wieder auf Materialien aus einem anonymisierten Privatarchiv und schriftliche

Auskünfte dieser anonymen Person zurück, die offenbar enge Beziehungen zum Sprecherkreis der *Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Christen bei den GRÜNEN* und zur esoterischen *AG Spirituelle Wege in Wissenschaft und Politik* unterhielt.

Methodisch bleibt das primäre Ziel des Autors, „die Funktionsweise des [grünen] Diskurses [mit religiösem Referenzrahmen] darzustellen“ (S. 94). Dabei erhebt er keinen Anspruch, die religiösen Prozesse innerhalb der GRÜNEN vollständig wiederzugeben.

Die folgenden vier Kapitel 6 bis 9 stellen den eigentlichen Hauptteil der Untersuchung dar. In vier sog. „Plattformen“ zielt Kögelmaier darauf ab,

„teilweise zeitgleich ablaufende Aspekte des untersuchten Diskurses im Bewusstsein ihrer hierarchischen Gleichrangigkeit aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten zu können.“ (S. 24)

In Plattform I werden die Diskursgemeinschaften und ihre diskursiven Zielsetzungen und Kommunikationskanäle vorgestellt (ab S. 97). In Plattform II werden die thematischen Schwerpunkte untersucht, die auf den innerparteilichen Diskurs einwirkten (ab S. 191). Plattform III behandelt die Verbindung von Diskurs und Materialität bei den GRÜNEN (ab S. 277). In Plattform IV schließlich werden Diskurse referiert, die innerhalb der GRÜNEN

„eine Reaktion hervorriefen und zum Gegenstand expliziter Aushandlung von Legitimität und Deutungshoheit aufstiegen“ (S. 325 und 325-421).

Als Diskursgemeinschaften mit religiösen Prägungen innerhalb der GRÜNEN stellt Kögelmaier der Reihe nach den anthroposophischen *Achberger Kreis*, die *Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Kommune-Bewegung*, die *BAG Christen bei den GRÜNEN* und die darin einflussreiche *Initiative Demokratischer Christen*, den *Kongress „Wissenschaft und Politik“* der Bundestagsfraktion, die *Arbeitsgemeinschaft Spirituelle Wege in Wissenschaft und Politik*, neugermanische und heidnische Gruppen, ökosophische Gruppen und den

Internationalen Bund der Konfessionslosen und Atheisten vor. Es gelingt ihm, die einzelnen Gruppen zu charakterisieren, ihre Bindungen zur Partei darzulegen und personelle Querverbindungen zwischen den Gruppen aufzuzeigen. So waren Persönlichkeiten wie Rudolph Bahro, der Theologe Hubertus Mynarek und der Sprecher der *BAG Christen bei den GRÜNEN*, Hermann Benz, in mehreren dieser Diskursgemeinschaften aktiv und bemühten sich um Vermittlung zwischen christlichen und esoterischen Milieus. Deutlich wird auch, dass zunächst religiös-spirituelle Impulse innerhalb der GRÜNEN vor allem von dem anthroposophisch geprägten *Achberger Kreis* ausgingen und in den 1980er Jahren innerhalb der GRÜNEN virulent blieben, dass die *BAG Christen bei den GRÜNEN* seit Mitte der 1980er Jahre zu dem größten und am nachhaltigsten wahrnehmbaren religiösen Kollektiv wurde und dass selbst Diskursgemeinschaften mit loser Bindung zur Partei einen größeren Einfluss auf die innerparteiliche Meinungsbildung gewinnen konnten. (Siehe zusammenfassend S. 184-189) Kritisch anzumerken ist aber, dass Kögelmaier zwar den sexuellen Missbrauch in der *BAG Kommune-Bewegung* erwähnt, die Bedeutung der Pädophilie-Debatte und den Einfluss der sog. Stadtindianer, insbesondere auf dem Treffen auf Burg Stettenfels im Juni 1984, zu wenig beleuchtet und den – letztlich auch religionswissenschaftlich stärker in den Blick zu nehmenden – Zusammenhang von Spiritualität, Religiosität und sexuellem Missbrauch ausblendet. (S. 113-124)

Im Wesentlichen waren es vier Themenbereiche, die innerparteilich als Knotenpunkte für religiöses Sprechen dienen konnten, nämlich 1. Apokalypse, Krise und Umkehr, 2. Gewaltlosigkeit, Frieden, Toleranz und Liebe, 3. Ganzheitlichkeit, Wissenschaft und Technik, 4. Weiblichkeit, Hexen und Göttinnen. Eingehend demonstriert Kögelmaier, wie in diesen Themenfeldern von Repräsentanten grüner Politik aus dem gesamten Spektrum religiöser und spiritueller Milieus religiöse Argumentation verwandt wurde. (S. 191-276)

Die Verbindung von Diskurs und Materialität und deren Bedeutung für die grüne Bewegung (S. 277-324) zeigte sich

bereits im August 1980 auf dem sog. Alternativen Parteitag des Achberger Kreises. Im Gegensatz zur vorhergehenden Bundesversammlung der GRÜNEN in Saarbrücken wurde hier das anthroposophische Harmonie-Ideal zelebriert. Es wurden künstlerische Prozesse in den Tagungsablauf integriert, es wurde um Gemeinschaft und Gespräch, um Frohsinn und Heiterkeit gerungen, und es wurde versucht, Einheit in der Vielfalt und Vielfalt in der Einheit zu demonstrieren. Auch die *BAG Christen bei den GRÜNEN* integrierte religiöse Formen, Gottesdienste und Agape-Feiern in ihre Treffen. Die *BAG Kommune-Bewegung* feierte ein Kerzenfest im Hof, einen Gottesdienst und Sonnenwendfeiern. Sie praktizierte Mandala-Legen, bot Tanzeinlagen und bildete schließlich den Abschlusskreis. Auch bei der *AG Spirituelle Wege in Wissenschaft und Politik* und den Ökosophen finden sich bei ihren Zusammenkünften viele quasi religiöse Praktiken. Schließlich geht Kögelmaier auch auf die religiöse Symbolik ein, die die sog. Wiesbadener Bluttat des hessischen Landtagsabgeordneten Frank Schwalba-Hoth 1983 beinhaltete. Schwalba-Hoth hatte anlässlich eines Empfangs in Wiesbaden den US-amerikanischen General Paul S. Williams mit Blut bespritzt, um gegen die atomare Rüstung des US-Militärs in Deutschland zu protestieren.

Die Grenzen des Sagbaren und die Kritik an den vorgestellten grünen Diskursgemeinschaften, an Wortführern wie Rudolf Bahro und Hubertus Mynarek und markante religiös motivierte Streitfälle zwischen den grünen Interessengruppen behandelt Kögelmaier im abschließenden Kapitel des Hauptteils. (S. 325-421) Die Konflikte drehten sich zum einen um religiöse und quasi-religiöse Begründungen des grünen Politiktreibens und deren Abwehr, um den wachsenden Einfluss der *BAG Christen bei den GRÜNEN* und die offene Kritik daran von der Parteilinken um Rainer Trampert und Thomas Ebermann, den Ausschluss neuheidnischer, des Faschismus verdächtiger Personen aus der Partei, die antiklerikale Kritik der *BAG Frauen* anlässlich des Papstbesuchs in Deutschland 1987 und die programmatischen Diskussionen um eine

Trennung von Kirche und Staat im baden-württembergischen Landesverband der GRÜNEN.

Der Autor zieht als Bilanz seiner Studie,

„dass zahlreiche RELIGIÖS motivierte Einzelpersonen und Kollektive mit unterschiedlichster Vorprägung Anschluss an DIE GRÜNEN fanden und aus ihrer jeweiligen Überzeugung heraus auf die dort diskutierten Themen einwirkten“ (S. 423).

Diese Akteure seien vielfältig miteinander vernetzt gewesen. Insgesamt sei festzuhalten, „dass deutlich mehr als RELIGIÖS fassbare Inhalte innerhalb der GRÜNEN kursierten, als den meisten Beteiligten bewusst war“ (S. 429).

Kögelmaier liefert mit seiner Studie wichtige Einblicke in die Genese und die Entwicklung der grünen Partei in ihrem Gründungsjahrzehnt, insbesondere hinsichtlich der gegenseitigen Beeinflussung verschiedener Milieus innerhalb der Partei gerade auch in religiös-spirituelle Hinsicht. Hier erweist sich sein theoretischer und methodischer Zugang zur Thematik als äußerst produktiv und deckt Zusammenhänge auf, die zu weiterer Erforschung des grünen Milieus anregen.

Wenn ich als Rezensent abschließend noch einige Korrekturen zu seiner Darstellung anbringen muss und kann, dann deshalb, weil ich seit 1982 Mitglied der *Initiative Demokratischer Christen (IDC)* und seit 1985 der *BAG Christen bei den GRÜNEN* war und dort zeitweilig als Herausgeber des Pressedienstes fungierte. Dadurch bin ich im Besitz eines umfangreichen Quellenkorpus zur *IDC* und zur *BAG Christen bei den GRÜNEN*, die zum Teil ein anderes Bild widerspiegeln als das, was dem Autor aufgrund seiner Informationsquellen gezeigt wurde. Weder Mitglieder der *IDC* noch leitende Akteur:innen der *BAG Christen bei den GRÜNEN* in den 1980er Jahren tauchen bei Kögelmaier als Lieferanten von Privatarchivalien oder schriftlichen Auskünften auf. Lediglich die bereits erwähnte anonymisierte Person aus dem Leitungszirkel der *BAG Christen bei den GRÜNEN* mit engen Kontakten ins esoterische Milieu hat ihn mit einer Reihe von Quellen versorgt. Das blieb für die Darstellung nicht

folgenlos. So übernimmt Kögelmaier die Einschätzung des esoterischen Publizisten Günter Bartsch und des anonymen Informanten aus den Reihen der *BAG Christen*, die in der *IDC* einen starken anthroposophischen Einfluss ausmachen wollten. (S. 126f.) Tatsächlich bestand die Gruppe aber aus ca. zehn Münsteraner Studierenden und Promovierenden, vornehmlich der Katholischen Theologie, die vor allem durch die Politische Theologie des Münsteraner Fundamentaltheologen Johann Baptist Metz nachhaltig geprägt waren, dieses Gedankengut in praktische Politik umzusetzen versuchten und – wie die *BAG Christen und Christinnen bei den GRÜNEN* 2010 zutreffend charakterisiert hat – vornehmlich sozialreformerisch orientiert waren.¹ Mit der Teilnahme von *IDC*-Vertreter:innen an der Tagung der *BAG Christen bei den GRÜNEN* am 29./30. Juni 1985 in Rüsselsheim wurde der bis dahin stark esoterisch geprägte dreiköpfige Sprecherrat (Hermann Benz, Hubertus Mynarek, Käte Hofmeister) um drei weitere Personen erweitert: neben dem Dominikaner Bruno Kern und dem evangelischen Pfarrer Lothar Kilian auch mit einer Vertreterin der *IDC* aus Münster.² Ziel der Erweiterung des Sprecherrats war es, den Einfluss der esoterischen Kräfte zurückzudrängen. Hubertus Mynarek stellte daraufhin seine Mitarbeit bei der *BAG Christen bei den GRÜNEN* ein, schied 1986 aus dem Sprecherrat aus³ und äußerte sich fortan öffentlich ausgesprochen negativ über die *BAG*.⁴

¹ Bundesarbeitsgemeinschaft Christinnen und Christen bei Bündnis 90/Die Grünen, Ein Positionspapier zum Selbstverständnis, März 2010, https://gruene-bag-religionen.de/userspace/BV/bag_christinnen/Dokumente/BAG_CHR_selbstverstaendnis_der_bag_christinnen.pdf, Zugriff am: 28.08.2026.

² Vgl. Bundesarbeitsgemeinschaft Christen bei den GRÜNEN, Protokoll der Arbeitstagung in der DJH Rüsselsheim, 29./30.6.1985, in: Privatarchiv August H. Leugers-Scherzberg

³ Protokoll vom Treffen der Bundes-AG CHRISTEN BEI DEN GRÜNEN in Frankfurt am 1.-2.3.1986, in: Privatarchiv August H. Leugers-Scherzberg: Für Hubertus Mynarek wurden Dorothea Kerschgens (Jugenheim/Hessen) und Anne Foerst (Wuppertal/NRW) nachgewählt.

⁴ Lothar Kilian an Hubertus Mynarek vom 20. Oktober 1986 (Kopie), in: Privatarchiv August H. Leugers-Scherzberg: Darin geht der Sprecher der

Was den seit der Rüsselsheimer Tagung 1985 steigenden innerparteilichen Einfluss der Christen-*BAG* anbelangt, wäre es auch notwendig gewesen, zu erwähnen, dass sie im November 1986 beschloss, wegen der Verbindung des Evangelischen Kirchentages zur Deutschen Bank, die das südafrikanische Apartheid-Regime unterstützte, die Teilnahme am Kirchentag 1987 abzusagen.⁵ Innerhalb der Bundestagsfraktion der GRÜNEN stieß dies auf heftigen Widerstand. Die Bundestagsabgeordneten Antje Vollmer, Christa Nickels, Wilhelm Knabe, Dora Flinner, Hias Kreuzeder, Heike Wilms-Kegel, der Bundesvorstandssprecher Lukas Beckmann und das Bundesvorstandsmitglied Eva Quistorp verurteilten diesen Beschluss, da sie am Kirchentag aufzutreten gedachten.⁶ Der Konflikt wurde dadurch gelöst, dass der Evangelische Kirchentag kurz darauf der Forderung der *BAG* nachkam und die Geschäftsverbindungen zur Deutschen Bank kündigte.⁷

Gewiss handelt es sich bei dem Werk Kögelmaiers in erster Linie um eine religionswissenschaftliche und nicht um eine geschichtswissenschaftliche oder politikhistorische Studie. Gerade in dieser Hinsicht erhebt der Autor auch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Wer aber erfahren will, welche Rolle religiöses Sprechen, religiöse und quasireligiöse Rituale und Spiritualität in der Gründungsphase der GRÜNEN spielten und wie die verschiedenen religiösen und esoterischen

BAG auf Mynareks „massive Vorwürfe wegen zu großer Kirchlichkeit der *BAG*“ ein.

⁵ Protokoll vom *BAG*-Treffen am 22./23.11.1986 in Fulda und Bundesarbeitsgemeinschaft Christen bei den GRÜNEN, Pressedienst 1/87, beide in: Privatarchiv August H. Leugers-Scherzberg

⁶ Antje Vollmer an Bundesarbeitsgemeinschaft Christen bei den GRÜNEN vom 6. März 1987 (Kopie), in: Privatarchiv August H. Leugers-Scherzberg. Außerdem warfen sie der *BAG* aufgrund eines Kommentars von Bruno Kern, der im Pressedienst 1/87 erschienen war, vor, sich im Flügelstreit nach der Bundestagswahl falsch positioniert zu haben.

⁷ Dorothea Kerschgens an das Präsidium des Deutschen Evangelischen Kirchentages vom 18.3.1987 (Kopie), in: Privatarchiv August H. Leugers-Scherzberg, vgl. auch Art. Kirche bricht mit Deutscher Bank, in: *taz* vom 18.03.1987

Milieus innerhalb der GRÜNEN interagierten, der kommt an dieser fundierten Doktorarbeit nicht vorbei.

Zum Rezensenten:

August H. Leugers-Scherzberg, Dr. theol., Privatdozent für Neuere Geschichte an der Universität Duisburg-Essen, Mit-herausgeber von *theologie.geschichte*